

Zeitschrift:	ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber:	Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band:	190 (2024)
Heft:	5
Artikel:	NATO-Annäherung : von einem diffusen Gefühl zu konkreten Formen
Autor:	Honegger, Michael / Ferst, Thomas / Szvircsev Tresch, Tibor
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1063545

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NATO-Annäherung: von einem diffusen Gefühl zu konkreten Formen

Die Studie «Sicherheit 2024» erhebt zum ersten Mal die Meinung zu sieben Formen der Annäherung an die NATO. Nun zeigt sich, welche konkreten Massnahmen in welchen Bevölkerungsgruppen mehrheitsfähig sind.

**Michael Honegger, Thomas Ferst,
Tibor Szvircsev Tresch**

Seit dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine steht die Annäherung der Schweiz an die Nordatlantikvertrags-Organisation (NATO) wieder weit oben auf der politischen Agenda. Wie Daten der letzten Jahre zeigen, sieht die Schweizer Stimmbevölkerung eine NATO-Annäherung weniger kritisch als vor Kriegsausbruch (Szvircsev Tresch et al., 2024). Die Studie «Sicherheit 2024» erhebt zum ersten Mal die Meinung zu sieben konkreten Formen der Zusammenarbeit mit der NATO, welche mit dem Neutralitätsrecht kompatibel sind. Die Daten erlauben es, ein detailliertes Bild zu zeichnen, welche Kooperationsformen in der Schweizer Bevölkerung mehrheitsfähig sein könnten. Weiter zeigt der vorliegende Artikel auf, welche gesellschaftlich relevanten Gruppen welche Annäherungsformen unterstützen oder ablehnen.

Von externer Bedrohung und Kooperationsbereitschaft

Im vergangenen Jahr zeigte die Studie «Sicherheit 2023», dass zum ersten Mal eine knappe Mehrheit von 55 Prozent der Stimmberechtigten eine Annäherung an die NATO unterstützt (Szvircsev Tresch et al., 2023). Diese Meldung erlangte grosse nationale und internationale Aufmerksamkeit (Roost et al., 2023). Schliesslich sorgt die Schweizer Neutralität traditionell für ein eher distanziertes Verhältnis zur NATO. Seit der Gründung des Verteidigungsbündnisses 1949 war klar, dass die Neutralität den Beitritt verunmöglichen würde (Nünlist, 2027, S. 17). Auch die blosse Annäherung wurde unter neutralitätspolitischen Gesichtspunkten kritisch diskutiert. So war die Schweizer Teilnahme am NATO-Programm Partnership for Peace (PfP) am 11. Dezember 1996 erst nach jahrelangen Neutralitätsdebatten und unter

dem Eindruck der Schrecken des Bosnienkrieges politisch durchsetzbar. Nationalkonservative Kreise forderten seither immer wieder ein Ende der Kooperation (Nünlist 2017, S. 190 ff.).

Eine mögliche Erklärung für die dennoch grösser gewordene Unterstützung der Annäherung an die NATO seit dem Ukrainekrieg liefert die funktionalistische Hypothese der externen Bedrohungen (siehe z.B. Stein, 1976). Gemäss dieser wird die internationale Kooperation in Kriegszeiten allgemein stärker unterstützt. Fühlen sich Befragte bedroht, suchen sie nach effektiven Mitteln, der Bedrohung etwas entgegenzusetzen. Internationale Sicherheitskooperationen können dieses Bedürfnis stillen. Mader (2024) zeigt, dass sich die Bevölkerungsmeinung in zehn europäischen Ländern nach Beginn des Ukrainekrieges tatsächlich, wie von der Hypothese vorausgesagt, verändert und die Zusammenarbeit im Sicherheitsbereich beliebter wurde. Roost et al. (2023) weisen den Effekt von äusseren Bedrohungen durch Kriege in Europa auf den Kooperationswillen im Allgemeinen für die Schweiz nach. Gemäss den Autoren sind Schweizer Stimmberchtigte nicht nur seit dem Ukrainekrieg kooperationswilliger, sondern zeigen sich immer offener, wenn Krieg in Europa herrscht. Sie legen aber auch dar,

dass verschiedene Bevölkerungsgruppen unterschiedlich auf Krisen reagieren. So reagieren politisch linksorientierte Personen und ältere Befragte stärker auf den Krieg.

Auch diese differenzierten Resultate können aus einer post-funktionalistischen Perspektive theoretisch erklärt werden. Die psychologische Fachliteratur zeigt, dass Bedrohungen zu Misstrauen und Intoleranz gegenüber Fremdem führen und stattdessen Mitglieder der eigenen Gruppe stärker begünstigt werden. Werden potenzielle Kooperationspartner als aussenstehend wahrgenommen, ist die Zusammenarbeit weniger beliebt. Entsprechend ist davon auszugehen, dass politisch rechts eingestellte Personen die NATO und ihre Mitgliedsstaaten als fremd einstufen könnten. Empirische Befunde stützen diese These aber nur teilweise (Mader et al., 2023; Roost et al., 2023).

Wird die post-funktionalistische Perspektive auf die Schweiz und die hiesige NATO-Annäherungsdebatte angewendet, sind die wichtigsten potenziellen Einflussfaktoren die Einstellung gegenüber der Neutralität und die politische Einstellung der Bevölkerung. Wer die Neutralität strikt auslegt, beurteilt die Kooperation stets kritischer (siehe Szvircsev Tresch et al., 2023). Weiter zeigen Roost et al. 2023 auf, dass die politische Einstellung den Kooperationswunsch beeinflusst. Bisherige Analysen zum Kooperationswillen der Schweizer Bevölkerung stützen sich alle auf die allgemeine Meinung zu einer NATO-Annäherung. Obwohl davon auszugehen ist, dass der Begriff «NATO-Annäherung» verschiedene Vorstellungen hervorruft, wird selten über konkrete Annäherungsformen diskutiert.

Formen der Annäherung an die NATO

Die Teilnahme an PfP im Jahr 1996 stellte einen Wendepunkt der Schweizer Be-

Dimension	Item
Politische und institutionelle Kooperation	«Die Schweiz sollte keine Gespräche mehr mit der NATO führen.»
	«Die Schweiz sollte ein «Individuelles Partnerschaftsprogramm» (IPP) mit der NATO planen.»
	«Die Schweiz sollte vermehrt Gastgeberin von gemeinsamen Veranstaltungen mit der NATO sein.»
Technologische Kooperation	«Die Schweiz sollte zusammen mit der NATO militärisch nutzbare Technologien weiterentwickeln.»
	«Die Schweiz sollte vor allem Waffensysteme bevorzugen, die zusammen mit der NATO verwendet werden können.»
Operative Kooperation	«Die Schweiz sollte ihre Luftüberwachung ohne die Hilfe der NATO durchführen.»
	«Die Schweiz sollte Milizsoldaten an gemeinsame Verteidigungsübungen mit der NATO schicken.»

◀ Tabelle 1:
Messung der Akzeptanz von Kooperationsformen mit der NATO.

ziehungen zur NATO dar. Seither bewegt sich die Zusammenarbeit in einem offiziellisierten Rahmen und bietet der Schweiz dennoch viel Flexibilität. Beispielsweise verzichtet die Schweiz mit Verweis auf ihre Neutralität bisher auf eine Teilnahme an Militärübungen. Zusätzlich beteiligt sich die Schweizer Armee seit dem 11. Juni 1999 an der Kosovo Force, einem von der NATO geführten friedensunterstützenden Einsatz (Der Bundesrat, 2022, S. 19).

Seit dem russischen Überfall auf die Ukraine ist die Annäherung an die NATO wieder auf der politischen Agenda. In seinem Zusatzbericht zum Sicherheitspolitischen Bericht 2021 legt der Bundesrat eine detaillierte Liste von möglichen Kooperationsformen dar. Die Studie «Sicherheit 2024» versucht daraus möglichst vollständig die verschiedenen Facetten der Kooperation mit der NATO abzubilden und stellt Fragen zu möglichen Kooperationsformen aus verschiedenen Bereichen der Zusammenarbeit. Bei diesen Bereichen handelt es sich um die *politische* und *institutionelle* Annäherung, die *technologische* Kooperation und Formen der *operativen* Zusammenarbeit. Alle erfragten Massnahmen sind mit dem Neutralitätsrecht vereinbar und ein Teil davon wird bereits heute umgesetzt. Dies wurde den Befragten aber nicht gesagt. Sie wurden gebeten anzugeben, ob sie mit den Aussagen in Tabelle 1 «sehr einverstanden», «eher einverstanden», «eher nicht einverstanden» oder «gar nicht einverstanden» sind.

Wie der Grafik 1 entnommen werden kann, erreichen vier Kooperationsformen in der Bevölkerung eine klare Mehrheit. Der fortlaufende Dialog mit der NATO erhält den höchsten Zuspruch unter allen abgefragten Kooperationsmöglichkeiten. Nur 9 Prozent stimmen einem Abbruch der Gespräche zu. 88 Prozent hingegen möchten den Dialog mit der NATO weiterführen. An zweiter und dritter Stelle stehen die beiden Formen der *technologischen* Kooperation: Insgesamt befürworten 72 Prozent der Befragten, dass die Schweiz gemeinsam mit der NATO militä-

risch nutzbare Technologien weiterentwickeln soll. Weiter sind 69 Prozent der Ansicht, dass die Schweiz vor allem auf Waffensysteme setzen sollte, die zusammen mit der NATO verwendet werden können. Schliesslich spricht sich mit 61 Prozent auch eine Mehrheit dafür aus, dass die Schweiz ein «Individuelles Partnerschaftsprogramm» (ITPP) mit der NATO planen soll. Bei Letzterem handelt es sich um ein rechtlich nicht bindendes Dokument, welches die Ziele der Zusammenarbeit definiert (Der Bundesrat, 2024, S. 24).

Keine klaren Mehrheiten gibt es in der Stimmbevölkerung bezüglich der *operativen* Kooperationen mit der NATO. 50 Prozent sind der Auffassung, die Schweiz sollte Milizsoldaten zu gemeinsamen Verteidigungsübungen mit der NATO entsenden, während 48 Prozent dafür plädieren, dass die Schweiz ihre Luftraumüberwachung ohne die Hilfe der NATO durchführen sollte. Umgekehrt sprechen sich damit 49 Prozent dafür aus, die Luftraumüberwachung mit Hilfe der NATO durchzuführen. Eine klare Ablehnung erfährt der Vorschlag, dass die Schweiz vermehrt als Gastgeber für gemeinsame NATO-Veranstaltungen fungieren sollte. Hierfür sprechen sich 42 Prozent der Stimmberechtigten aus.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die *politische* und *institutionelle* Kooperation mit der NATO breite Zustimmung erfährt, solange diese auf der Ebene von Gesprächen und Planungen bleibt. Zudem möchte die Schweiz ihre Armee *technologisch* so ausrüsten, dass sie im Extremfall mit der NATO zusammen funktionieren könnte. Sobald die Kooperation bereits heute einen konkreten *operativen* Charakter annimmt, sind die Stimmberichtigten zurückhaltender.

Gruppenabhängige Zustimmung zu Kooperationsformen mit der NATO

Neben der rein deskriptiven Beschreibung, welche der erfragten Kooperationsformen

in der Bevölkerung eine Mehrheit finden, wird hier aufgezeigt, welche Annäherungsformen für welche Gruppen akzeptabel sind. Die erste relevante Grundsatzfrage ist, welche Kooperationen für Personen in Frage kommen, die im Allgemeinen für oder gegen eine Annäherung oder einen NATO-Beitritt sind. 30 Prozent der Befragten bilden die Gruppe der NATO-freundlichen Beitrags-Befürwortenden. 44 Prozent sprechen sich gegen eine Annäherung aus. Die grösste Gruppe bilden mit 66 Prozent die Beitrags-Ablehnenden. Schliesslich stimmen 52 Prozent einer Annäherung an die NATO zu. In Tabelle 2 ist für jede dieser vier Gruppen aufgeführt, wie hoch die Werte der durchschnittlichen Zustimmung zu den erfragten Kooperationsformen mit der NATO sind. Die in der jeweiligen Gruppe mehrheitsfähigen Vorschläge sind blau eingefärbt. Diejenigen ohne Mehrheit sind gelb markiert. Befindet sich ein Wert nahe an 50 Prozent, ist aufgrund des statistischen Fehlerbereichs nicht klar, ob tatsächlich eine Mehrheit besteht. Diese Felder sind schraffiert dargestellt.

Das Weiterführen von Gesprächen und die *technologische* Zusammenarbeit haben in allen Gruppen klare Mehrheiten. Während die Planung eines «Individuellen Partnerschaftsprogramms» bei den NATO-freundlicheren Gruppen eindeutige Mehrheiten findet, sind die Beitrags-Ablehnenden in zwei ähnlich grossen Lager gespalten. Diejenigen, die auch eine Annäherung an die NATO ablehnen, sprechen sich mehrheitlich gegen diese Annäherungsform aus.

Bei den restlichen Massnahmen zur Kooperation sind die vier Gruppen gespalten. Die Gruppen, die einer Annäherung oder einem Beitritt zustimmen, sprechen sich für die Zusammenarbeit bei der Luftraumüberwachung, das Entsenden von Milizsoldaten zu gemeinsamen Verteidigungsübungen und das vermehrte Auftreten der Schweiz als Gastgeber von gemeinsamen Veranstaltungen der NATO aus. Personen, die den Beitritt zur NATO oder die Annäherung ablehnen, befürworten keine dieser drei Formen der Zusammenarbeit.

Wie oben ausgeführt, sind die politische Einstellung und die Einstellung gegenüber der Neutralität die relevanten Einflussgrössen auf die Kooperationsbereitschaft. Die Studie «Sicherheit 2024» erhebt die politische Einstellung der Stimmbevölkerung mit der klassischen Elfer-Skala. Die Befragten können in drei politische Lager eingeteilt werden: die politisch Rechten, welcher 40

STUDIE «SICHERHEIT 2024»

Die Studienreihe «Sicherheit» misst die langfristigen Trends und Tendenzen in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Schweiz. Die für die Schweizer Stimmbevölkerung repräsentative Befragung wurde in diesem Jahr vom 3. bis 22. Januar 2024 durch YouGov Schweiz (ehemals LINK Marketing Services AG) durchgeführt. Hierfür wurden insgesamt 1223 Stimmberichtigte aus den drei grossen Sprachregionen der Schweiz (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin) telefonisch befragt. Der Stichprobenfehler liegt im ungünstigsten Fall bei einem Sicherheitsgrad von 95% bei ±2,9%. Die Studie «Sicherheit 2024» kann auf <https://css.ethz.ch/publikationen/studie-sicherheit.html> heruntergeladen werden.

Prozent der Bevölkerung angehören, die Linke mit 28 und schliesslich die politische Mitte, welcher sich 28 Prozent der Stimmberechtigten zuordnen. Tabelle 3 zeigt, wie diese Lager zu den verschiedenen Annäherungsformen stehen. Wiederum zeigt sich, dass *politische* und *technologische* Kooperationen in allen Gruppen mehrheitsfähig sind. Mit der Ausarbeitung eines individuellen Partnerschaftsprogramms ist gar noch eine weitere Form der Zusammenarbeit in allen Gruppen akzeptiert. Darüber hinaus sind links Eingestellte und die politische Mitte offen für weitere Annäherungsformen. Die Linke lehnt keine einzige der Annäherungsformen klar ab, während die politische Mitte sich einzig klar gegen mehr NATO-Veranstaltungen mit der Schweiz als Gastgeberin ausspricht. Die Rechte zeigt indes ein differenzierteres Bild. Politisch rechts Eingestellte sind insbesondere offen für *technologische* Annäherungsformen, sprechen sich aber mehrheitlich gegen Kooperationen im *operationellen* Bereich aus. Gemeinsame Übungen oder die gemeinsame Luftraumüberwachung tangieren die Souveränität und den Kern der Neutralität für rechts eingestellte Befragte bereits zu stark. Gleichzeitig haben rechts Eingestellte im Allgemeinen weniger Vorbehalte gegenüber Waffentechnologien (Wenzelburger & Böller, 2019). Dies zeigt sich auch an der hohen Zustimmung zur *technologischen* Zusammenarbeit in dieser Gruppe.

Das lange gewachsene Neutralitätsverständnis der Schweiz prägt jede aussenpolitische Diskussion seit der Entstehung des Nationalstaats: Seien es die Sanktionen des Völkerbunds gegen Italien im Zuge des Abessinienkriegs 1935, die Nomination ins «Neutral Nations Supervisory Committee» zur Überwachung der innerkoreanischen Grenze im Jahr 1953 oder die Teilnahme am PfP (Ferst & Roost, 2023; Zala et al., 2023, S. 17ff.; Nünlist, 2017, S. 190 ff.). Entsprechend spielen die Meinungen zur Neutralität auch eine Rolle in der aktuellen Diskussion um eine allfällige Annäherung an die NATO. Auch wenn die Neutralität an sich dank ihrer verschiedenen Funktionen in der ganzen Bevölkerung grossen Rückhalt geniesst (Szvircsev Tresch et al., 2024), besteht eine Debatte über ihre Auslegung. Eine «differenzielle» Auslegung der Neutralität verleiht der Schweiz mehr aussenpolitischen Spielraum. Sie erlaubt beispielsweise, bei politischen Konflikten im Ausland stärker Stellung zu beziehen. Die Studie «Sicherheit 2024» erhebt nicht nur



◀ Grafik 1:
Zustimmung zu
Kooperationsformen
mit der NATO.

Gruppenbezeichnung (gerundeter Prozentsatz der Befragten ¹)	Beitritts-Befürwortende (30%)	Annäherungs-Befürwortende (52%)	Beitritts-Ablehnende (66%)	Annäherungs-Ablehnende (44%)
Gespräche mit der NATO führen ²	96%	97%	87%	81%
Technologien gemeinsam entwickeln	89%	87%	68%	57%
Interoperable Waffen bevorzugen	83%	83%	65%	55%
ITPP mit der NATO planen	87%	82%	53%	40%
Luftraumüberwachung mit der NATO ²	65%	62%	42%	34%
Verteidigungsübungen mit Milizsoldaten	75%	69%	40%	28%
Gastgeberin NATO-Veranstaltungen	66%	56%	31%	25%

■ Kooperationsform mit mehrheitlicher Zustimmung
■ Kooperationsform ohne mehrheitliche Zustimmung

◀ Tabelle 2:
Einstellungen von
Befürwortenden und
Ablehnenden eines
NATO-Beitritts bzw.
einer NATO-Annäherung
zu konkreten
Kooperationsformen
mit der NATO.

Gruppenbezeichnung (gerundeter Prozentsatz der Befragten)	Links (29%)	Mitte (28%)	Rechts (40%)
Gespräche mit der NATO führen ²	92%	89%	87%
Technologien gemeinsam entwickeln	74%	71%	75%
Interoperable Waffen bevorzugen	73%	68%	72%
ITPP mit der NATO planen	68%	64%	58%
Allgemeine NATO-Annäherung	62%	52%	49%
Luftraumüberwachung mit der NATO ²	62%	49%	41%
Verteidigungsübungen mit Milizsoldaten	55%	52%	47%
Gastgeberin NATO-Veranstaltungen	49%	42%	36%
NATO-Beitritt	41%	30%	22%

■ Kooperationsform mit mehrheitlicher Zustimmung
■ Kooperationsform ohne mehrheitliche Zustimmung

◀ Tabelle 3:
Einstellungen der
verschiedenen
politischen
Ausrichtungen zu
konkreten
Kooperationsformen
mit der NATO.

Gruppenbezeichnung (gerundeter Prozentsatz der Befragten)	Ablehnende differenzielle Neutralität (46%)	Befürwortende Neutralität (91%)	Befürwortende differenzielle Neutralität (51%)	Ablehnende Neutralität (9%)
Gespräche mit der NATO führen ²	88%	87%	89%	96%
Technologien gemeinsam entwickeln	66%	71%	80%	89%
Interoperable Waffen bevorzugen	65%	68%	74%	87%
ITPP mit der NATO planen	57%	60%	68%	78%
Allgemeine NATO-Annäherung	44%	49%	60%	83%
Luftraumüberwachung mit der NATO ²	47%	46%	51%	72%
Verteidigungsübungen mit Milizsoldaten	43%	47%	56%	76%
Gastgeberin NATO-Veranstaltungen	34%	39%	48%	66%
NATO-Beitritt	23%	25%	35%	68%

■ Kooperationsform mit mehrheitlicher Zustimmung
■ Kooperationsform ohne mehrheitliche Zustimmung

◀ Tabelle 4:
Einstellungen von
Befürwortenden und
Ablehnenden einer
(differenziellen)
Neutralität zu konkreten
Kooperationsformen
mit der NATO.

die allgemeine Einstellung zur Beibehaltung der Neutralität³, sondern auch die Meinung zu einer «differenziellen» Auslegung⁴. Dies erlaubt wiederum, die Zustimmung zu den Annäherungsformen nach den verschiedenen Interpretationen der Neutralität aufzuschlüsseln (siehe Tabelle 4). Die Gruppe derjenigen, die eine «differenzielle» Auslegung ablehnen und eine striktere Auslegung bevorzugen, umfasst 46 Prozent der Stimmbevölkerung. Die grösste Gruppe (91 Prozent) bilden jene, welche der Beibehaltung der Neutralität im Allgemeinen zustimmen. 51 Prozent befürworten die «differenzielle» Neutralität. Schliesslich besteht die neutralitätskritischste Gruppe aus 9 Prozent der Stimmbevölkerung, welche die Neutralität nicht beibehalten möchten.

Wiederum zeigt sich, dass in allen Gruppen sowohl *politische* wie auch *technologische* Annäherungsformen von einer Mehrheit unterstützt werden. Selbst die Gruppe, welche eine strikte Auslegung der Neutralität fordert und eine Annäherung im Allgemeinen ablehnt, ist bereit zu Gesprächen, *technologischen* Annäherungen und der institutionellen Zusammenarbeit im Rahmen eines «Individuellen Partnerschaftsprogramms». Ähnliches gilt für die Befürwortenden der Neutralität im Allgemeinen. Im Gegensatz dazu stimmen Personen, die der Neutralität ablehnend gegenüberstehen, allen Annäherungsformen zu und befürworten auch einen Beitritt zur NATO mehrheitlich. Für sie ist die Alternative zur Neutralität eindeutig eine stärkere Anbindung an die NATO. Auch Personen, die eine «differenzielle» Auslegung der Neutralität befürworten, unterstützen eine grosse Bandbreite von Annäherungsformen. Sie lehnen keine Kooperationsform mit einer klaren Mehrheit ab.

Schlussfolgerungen

Die Debatte über die Annäherung an die NATO ist weiterhin in vollem Gange (siehe z. B. Häsler, 2024). Während bereits bekannt war, dass die Bevölkerung grundsätzlich offen für eine Annäherung ist (Szvircsev Tresch et al., 2023), zeigen die Daten der Studie «Sicherheit 2024» erstmals ein differenzielles Meinungsbild zu verschiedenen konkreten Annäherungsformen. Die Schweizer Stimmbevölkerung zeigt sich dabei mehrheitlich offen für Annäherungen im politischen, institutionellen sowie technologischen Bereich, ist aber zurück-

haltender, sobald es um *operationelle* Kooperationen geht. Insbesondere gilt, dass Gespräche mit der NATO und die technologische Zusammenarbeit in keiner relevanten Gruppe abgelehnt werden. Sogar Personen, welche die Neutralität strikt ablegen oder die Annäherung an die NATO grundsätzlich ablehnen, sprechen sich hierfür aus (Szvircsev Tresch et al., 2024).

Die allgemein hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit und insbesondere die gewachsene Kooperationsbereitschaft seit dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine bestätigt die Hypothese der externen Bedrohungen. Gleichzeitig zeigen sich in der Schweizer Bevölkerung erhebliche Meinungsunterschiede zwischen verschiedenen Gruppen. Wer rechter eingestellt ist und die Neutralität strikt auslegt, spricht sich weniger stark für Kooperationen mit der NATO aus. Dies wiederum bestätigt die post-funktionalistische Hypothese zumindest teilweise.

Literatur

Die Literaturliste ist zusammen mit dem kompletten Artikel auf <https://www.asmz.ch/artikel-digital/sicherheit-2024-14042024> zu finden.

- 1 Die Prozentangaben ergänzen sich nicht auf 100 %, da Befragte auch mit «weiss nicht» und «keine Antwort» antworten können (jeweils 4 % für NATO-Beitritt und NATO-Annäherung).
- 2 Diese Kooperationsformen wurden mithilfe negativ formulierter Aussagen abgefragt. Für diese Darstellung wurden die Antworten umgepolzt.
- 3 Mit der Aussage «die Schweiz sollte die Neutralität beibehalten» wird die Einstellung zum Neutralitätsprinzip gemessen. 91 % Zustimmung im Januar 2024 (Szvircsev Tresch et al., 2024).
- 4 Mit der Aussage «Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben» wird die Einstellung zur «differenziellen» Neutralität gemessen. Im Januar 2024 wird eine Zustimmung von 51 % gemessen (Szvircsev Tresch et al., 2024).



Michael Honegger
MA, Hochschulpraktikant Dozentur
Militärsoziologie
MILAK//ETH Zürich, 8903 Birmensdorf



Thomas Ferst
lic. phil. MAS Crim
Wissenschaftlicher Projektleiter
MILAK/ETH Zürich, 8903 Birmensdorf



Tibor Szvircsev Tresch
Dr.
Dozent Dozentur Militärsoziologie
MILAK/ETH Zürich, 8903 Birmensdorf



CYBER OBSERVER

Marc Ruef
Head of Research
scip AG

Man muss eingestehen, dass Donald Trump massgeblich für die Prägung des Begriffs «Fake News» verantwortlich ist. Seine Kritik der Medien mag berechtigt sein, doch auch er scheint manchmal in einem Glashaus erbaut aus Unwahrheiten zu sitzen.

Das Konzept der Desinformation begleitet uns im Informationszeitalter tagtäglich. Gerade jüngst hiess es, dass Russland die vermeintliche Bettwanzenplage in Frankreich ausgerufen oder mindestens befeuert habe. Ganze «Troll-Fabriken» sollen für Putin die öffentliche Meinung prägen.

Das Problem ist aber weder ausschliesslich Russland zuzuordnen noch neuerdings in der heutigen Zeit erdacht. Ich kann mich noch gut erinnern, als mir mein Onkel als Kind auf einem Spaziergang im Wald erklärt hat, man könne durch das Essen von Karotten sein Sehvermögen verbessern. Das habe mit den Vitaminen zu tun. Und schliesslich gebe es ja auch keine Hasen mit Lesebrille.

Das habe ich fast 40 Jahre lang geglaubt. Diese Mär wurde jedoch im Zweiten Weltkrieg durch die Royal Air Force verbreitet. Der durch sie neu eingesetzte Radar sollte ein Geheimnis bleiben. Also wurde behauptet, dass ihre Truppen das Sehvermögen durch Karotten zu verbessern in der Lage wären.

Ein bisschen Wahrheit hat das Ganze schon, denn ein Mangel an Vitamin A kann zu einer schwächeren Wahrnehmung von Kontrasten und Umrissen in der Dunkelheit führen. Dies kann durch Carotin kompensiert werden. Eine Supersehfähigkeit lässt sich damit jedoch nicht erwirken.

Und so zeigt diese Geschichte auch, dass ein bisschen Wahrheit einer Lüge guttun kann. Schliesslich hat man vor bald 40 Jahren ein Kind damit überzeugen können, Karotten zu essen. Mit dem vermeintlichen Eisen im Spinat verhält es sich übrigens ähnlich. Nichts ist wahr, alles ist erlaubt?